

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Verkauf:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oepel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Gründungspreis:
in **Köln:**
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 —
Monatlich . . . 1 " 70
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " —
Einzeln 10 S.
Mit Postverendung:
in **Inland:**
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 " —
in **Ausland:**
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 " —
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Helarich Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Citadellgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 58.

Sermannstadt, Dienstag den 11. März 1902.

118. Jahrgang.

Der Wechsel im Handelsministerium.

Der schon seit Monaten angekündigte, aber stets demontirte Abgang des Handelsministers Hegedüs ist nun zur Thatsache geworden. So wahr es auch ist, daß seine Wirksamkeit als Minister nach allen Seiten hin eine Enttäuschung war, müssen doch die eigentlichen Gründe seiner Demission mehr hinter den Coulissen unseres politischen Theaters gesucht werden.

Als Alexander Hegedüs Handelsminister wurde, begrüßte man ihn als Mann der rastlosen Arbeit und streng liberalen Auffassung. Aus der Journalistik hervorgegangen, hatte er sich durch seinen nimmermüden Fleiß in zwei Jahrzehnten eine der hervorragendsten parlamentarischen und finanziellen Stellungen erworben. Ueberaus thätig in den verschiedensten wirtschaftlichen Ausschüssen, als deren Referent er auch häufig wirkte, in seinen Reden durchaus klar, sachlich und vernünftig, hatte er den Ruf einer unserer klügsten Parlamentarier zu sein. Gleichzeitig gehörte er auch der Verwaltung zahlreicher großer Bank- und Industrie-Aktien-Gesellschaften an, in denen seine Sachkenntnis, Klugheit und Arbeitskraft ebenfalls warmstens anerkannt wurde.

Selbstverständlich glaubten die Handels- und Industriekreise, in Herrn v. Hegedüs einen besonders eifrigen Vertreter ihrer Interessen zu finden. Das war aber ein Irrthum. Er hatte nicht die genügende Energie, um der handels- und industriefeindlichen Strömung Widerstand zu leisten, und begann schon in den ersten Monaten seiner Ministerthätigkeit mit dem immer mächtiger werdenden Agrariern zu liebäugeln. So verlor er das Vertrauen und die Unterstützung der sogenannten „Mercantilisten“, ohne jedoch die Agrarier gewinnen zu können, die ihm keine Verbindungen mit der Bankwelt nicht verzeihen konnten und wollten. Hierzu kam noch, daß im Handelsministerium selbst ein fast völliger Arbeitsstillstand eintrat. Herr v. Hegedüs verteidigte sich allerdings gegen diesen Vorwurf damit, daß er verschiedene Pläne zur Hebung des Volkswohlstandes ausgearbeitet habe, daß ihm jedoch der Ministerrath, auf Drängen des Finanzministers Lufas, die Mittel zur Verwirklichung dieser Pläne verweigert habe. So glaublich das auch bei unserem Finanzminister sein mag, so ist es eben so sicher, daß einen großen Theil Schuld an der Unthätigkeit jene Zerfahrenheit hatte, die im Handelsministerium herrschte.

In diese mißlichen Verhältnisse spielte schließlich auch noch die „hohe“ Politik hinein. Trotzdem schon beinahe drei Jahre vergangen waren seit dem Eintritte der Nationalpartei in die liberale Partei, hatten die Führer der Ersteren noch nicht ihre Belohnung. Den Grafen Apponyi hatte man wohl zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gemacht, aber noch war Ferdinand Horanthy da. Ihm war ursprünglich das Ministerium des Innern zugebach. Aber Ministerpräsident Széll, der dasselbe provisorisch verwaltete, hatte auch erkannt, daß dasselbe der eigentliche Machtfactor in jedem Cabinet ist. Da sich überdies auch zahlreiche ältere Mitglieder der liberalen Partei gegen Horanthy als Innenminister sträubten, so machte Herr v. Széll seinem alten Freunde bezweifelnd, daß er sich mit einem anderen „politisch“ minder wichtigen Portefeuille begnügen müsse. Anfangs schmolte wohl darob Horanthy, als aber der Ministerpräsident nicht nachgab, fügte er sich schließlich. So wurde denn, um dem gemeinen Präsidenten der Nationalpartei Platz zu machen, Handelsminister Hegedüs, der es ja ohnehin mit aller Welt verdorben hatte und seit längerer Zeit auch schon selber mißmüthig war, fallen gelassen.

Auf die Frage: wie und in welchem Geiste Ferdinand Horanthy das Handelsministerium leiten wird, läßt sich jetzt noch schwer antworten. Er hat sich wohl im Parlament vielfach mit Finanzfragen befaßt, war auch immer einer der strengsten und pessimistischsten Kritiker der jeweiligen Finanzpolitik, aber zu den Angelegenheiten des Handelssektors hat er nie recht Stellung genommen. So viel ist gewiß, er ist ein durchaus integrierter Charakter, der in seinem Ressort auf reine Hände, Ordnung

und Arbeit setzen wird. Allzu große Conceptionen und Initiative erwartet man auch nicht von ihm, wohl aber große Sparsamkeit und Vorsicht. Politisch hat er sich stets rückhaltlos zum Liberalismus bekant, doch ist nicht zu verkennen, daß er in letzterer Zeit sich zu den Agrariern hingezogen fühlt. So hat er in seiner im Sommer gehaltenen Programmrede nicht nur feierliche abwehrende Worte gegen das Agrarprogramm des Grafen Alexander Karolyi gefunden, sondern auch selber für die von den Agrariern geforderte Conversion der Schulden des mittleren Grundbesitzes auf Staatskosten plaidirt. Herr v. Horanthy fügt sich übrigens sehr gut in den Gesamtcharakter des gegenwärtigen Cabinets, das ja ohnehin immer mehr in die agrar-conservative Richtung hinübergeleitet. Deshalb wird auch der jetzige Ministerwechsel von keinerlei Einfluß auf die Gestaltung des neuen autonomen Zolltarifes und den Abschluß der neuen Handelsverträge sein, da ja dieser Theil unserer Handelspolitik schon seit Jahresfrist im agrarischen Fahrwasser sich bewegt, und die Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle als Hauptziel anstrebt.

Einiges von der Pariser Presse. Eine kleine, unansehnliche Note des „Figaro“, die ausschließlich administrativer Natur zu sein scheint, bildet in Wirklichkeit den Epilog der schweren Krise, die das Boulevardblatt in den letzten Monaten durchgemacht und glücklich überstanden hat. Die Note besagt, daß der Vertrag, der mit dem bisherigen Drucker des Blattes, Herrn Marinoni, abgeschlossen worden war, auf gutlichem Wege gelöst worden und daß das Blatt nunmehr sein eigener Drucker ist. Wie man sich erinnert, bildete gerade der Vertrag, den die früheren Geranten Rivier und de Nobays mit Herrn Marinoni abgeschlossen, den Hauptpunkt der Beichwerden der Actionäre, der um so begründeter gewesen ist, als die Druckkosten durch die Lösung des Vertrages um nahezu die Hälfte herabgesetzt werden sollen. Daß der „Figaro“ jetzt alle Beziehungen mit Herrn Marinoni, dem Director des nationalisticchen „Petit Journal“, abgebrochen, kann dem Boulevardblatte nur von großem Nutzen sein. Herr Marinoni seinerseits wird sich jetzt vollständig dem „Petit Journal“ widmen können, das seiner Führung umsomehr bedarf, als es von dem republikanischen „Petit Parisien“ weit überflügelt worden ist. — Die Eröffnung der neuen Redaktionsräume des „Echo de Paris“, die an der schönsten, „pariserischen“ Stelle von Paris, an der Ecke der Place de l'Opera und des Boulevard des Capucines gelegen sind, wurde am 1. d. Nachmittags mit einem „five o'clock“ gefeiert, der einen überaus glänzenden Verlauf nahm. Victor Maurel, der unvergleichliche Falstaff, Frau Simone Le Baray, der neue Stern des Pariser Theaterhimmels, das Ehepaar Huguenot-Simon Girard und vor Allem Turly und Dominique Bormaud, die keden und witzigen Spötter von Montmartre, boten den zahlreichen Gästen der Herren Henry und Paul Simond eine Reihe künstlerischer Genüsse, die durchwegs mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Plan zu einer Einkommensteuer in China. Einer der Censoren hat, wie aus Sanghai gemeldet wird, den Vorschlag gemacht, eine Einkommensteuer einzuführen, um damit die Kriegskosten zu bestreiten. Die Kaiserin-Witwe steht dem Plane sympathisch gegenüber und soll bereits Anweisungen gegeben haben, ihn im nächsten Mai veruchsweise zur Ausführung zu bringen. Ueberall sollen die Bezirksmandarinen zu erfahren versuchen, wie viel die handel- und gewerbetreibenden Kreise des Volkes im vergangenen Jahre verdient haben. Das wäre in der That die einfachste Weise, eine gute Summe Geldes zusammenzubringen, weil in diesen Kreisen viel Wohlhabenheit herrscht. Aber der Plan wird sich schwerlich durchführen lassen. Denn so wenig sich der Chinese auch im Allgemeinen dagegen sträubt, allerhand Abgaben auf Verbrauchsgüter zu zahlen, so unangenehm ist ihm der Gedanke, daß außen-

stehende Personen einen Einblick in seine Privat- und Geschäftsangelegenheiten gewinnen können. Und nun gar die in Geldsachen so überbelemundeten Mandarinen, denen das Volk Alles zutraut, nur seine Ehrlichkeit! Man geht schwerlich zu weit, wenn man behauptet, die gewaltthätige Ausführung des erwähnten Vorschlags werde das sicherste Mittel sein, einen allgemeinen Aufruhr herbeizuführen. Aber so weit wird es die Regierung jedenfalls nicht kommen lassen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 10. März.

Vom 8. d. wird aus Budapest berichtet: Vor Eröffnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fand eine Konferenz statt, an der Minister-Präsident Széll, das Präsidium des Hauses, sowie Münnich als Präsident jener Gerichtscommission, die gestern das Urtheil gefällt hat, das das Mandat Gabanys' annullirt, ferner drei Mitglieder der Kossuthpartei theilnahmen. Im Laufe der Verhandlung wurde constatirt, daß ein Mitglied der Commission: Géza Kubinyi, der in Stellvertretung eines anderen Abgeordneten, Ebergényi, in die Commission berufen worden war, den vorgeschriebenen Eid vor dem Hause nicht abgelegt hatte. Auf Grundlage dieses constatirten Formfehlers wird in Sachen der annullirten Wahl, die gestern soviel Emotion erregte, weiter verfahren. Infolge dieser Wendung haben sich die Gemüther vollständig beruhigt. Präsident Apponyi eröffnete die Sitzung um halb 11 Uhr. Vor der Tagesordnung erklärte Kubinyi unter stürmischen Zwischenrufen der Kossuthpartei, daß er infolge eines Verlebens bisher keinen Eid leistete und erucht, denselben heute ablegen zu dürfen. Der Präsident betont, daß hier ein Verlehen geschehen sei, jedoch bestrehe nicht der leiseste Verdacht, daß nicht mit vollständiger bona fide vorgegangen worden wäre. Er beantragt, Kubinyi solle jetzt den Eid ablegen. Szederkényi wünscht die Demission des Ausschusses. Kossuth ist der Ansicht, der Präsident des Ausschusses habe eine schwere Unterlassung damit begangen, daß er auf die Eidesabnahme vergesse, daher soll Münnich demissioniren. Münnich erklärt die Unterlassung damit, daß Kubinyi als Ergänzungsmitglied einberufen worden; er erucht weiters, das Vorgehen der Commission abzuwarten. Edmund Barta weist darauf hin, daß in der Hausordnung nicht vorgehoben ist, was in einem solchen Falle eines Formfehlers geschehen solle. Redner erucht, zu erwägen, ob in die Hausordnung nicht die Bestimmung aufgenommen werden solle, daß im Falle eines Formfehlers die Richtigkeit des Verfahrens einzutreten habe. Ministerpräsident Széll erklärt: Es sei nicht zu billigen, daß aus irgend welchem Grunde die Verhandlungen des Hauses gestört werden. Er habe schon bei Einführung der Curialgerichtsbarkeit die Nothwendigkeit der Revision der Hausordnung betont und werde jeinerzeit bezügliche Anträge stellen. Das Urtheil der Gerichtscommission könne wohl nicht revidirt werden. Allein es ist nothwendig, für das Plenum des Hauses das Recht zu statuiren, in ähnlichen Fällen das Urtheil der Gerichtscommission cassiren zu können. Kubinyi leistet hierauf den Eid, während ein Theil der Unabhängigkeitspartei demonstrativ den Saal verläßt.

Officiös wird gemeldet: Ministerpräsident v. Koerber hatte am 8. d. eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Széll, in deren Verlauf die schwebenden Fragen des autonomen Zolltarifs und andere sie gemeinsam berührende Angelegenheiten, wie die Entsendung der Quotendeputationen, die jeinerzeit vorzunehmende Wahl der Mitglieder der Delegation besprochen wurden. Da die Einberufung der Delegationen bekanntlich für den Monat Mai in Aussicht genommen ist, so dürften die Quotendeputationen gegen Ende April zusammentreten. Ministerpräsident v. Koerber ist am 9. d. nach Wien zurückgekehrt.

Feuilleton.

Irrthümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.
(32. Fortsetzung.)

Am geeignetsten erschien es Lauter, den Betrüger durch eine Person entlarven zu lassen, welche ihn schon von Danzig aus kannte und Interesse an der Entdeckung hatte. Er schüttelte bedenklich den Kopf bei dem Gedanken an Olga, welche Sormann gewiß gleich anfangs erkannt haben mußte. Jetzt erst bestätigte sich Lauter's Verdacht, daß die Gattin des Dr. Müller mit dem sogenannten Herrn Robert Marsfeld jun. ein schon länger bestehendes Eilverständniß unterhielt. Er hatte es ja gleich auf den ersten Blick erkannt, als damals Dr. Müller den jungen Erben seiner Frau vorstellte.

Auf dem Polizeibureau studirte der Commissär nochmals mit größter Aufmerksamkeit die Acten über den Fall des angeblich verbrannten Heinrich Sormann. Kein Detail ließ er sich entgehen. Als er auf den Namen des Herrn Golding stieß, der neben Ertl & Hesse gleichfalls eine Anzeige wegen Sormann wegen der unbeglichen Differenzschuld von 16.000 Mk. ertattet habe, stand sein Entschluß fest. Jetzt glaubte er, gefunden zu haben, was er brauchte. Der Agent Golding, der Vertraute Sormann's in dessen ehemaligen Börsenoperationen, mußte den Disponenten von Ertl & Hesse, den Betrüger gewiß sehr genau kennen.

Zwei Stunden später sandte Lauter an Golding in Danzig folgendes inhaltschweres Telegramm ab:

„Reisen Sie sofort nach Wien, wenn Sie den Betrüger Heinrich Sormann entlarven und Ihre bereits verloren geglaubte Forderung an ihn erhalten wollen.“

Polizeicommissär Lauter aus Leipzig,
zur Zeit Wien, Hotel Nummer.

Drei Tage später traf der Agent in Wien ein. Lauter nahm ihn auf sein Zimmer und hielt eine lange Unterredung mit ihm. Golding fiel aus einem Erstaunen in's andere, als er die seltsamen Enthüllungen vernahm, die ihm da wurden. Als sie dann von einander schieden, reichte ihm der Polizeicommissär mit einem vielsagenden Nicken die Hand. „Also es bleibt dabei, morgen Früh reisen Sie voraus nach Leipzig!“

Der Agent nickte und verließ das Zimmer. Der zurückgebliebene Commissär warf sich auf's Sopha und athmete tief auf. „Ich habe ihn. Der Verbrecher wird seinem Schicksal nicht entgehen.“

16. Capitel.

Es war in der zehnten Vormittagsstunde, die Zeit, wo der Chef der Firma Marsfeld & Co. in seinem Privat-Arbeitszimmer zu arbeiten pflegte. Die Commis in den Comptoirs rechneten und schrieben mit dem Eifer, der den Principal in der Nähe wachte. Kein Laut, als das Schnarren der Federn war in den Schreibstühlen zu hören.

Der Bureaudiener sah im Vorraum, um nur die allerdringendsten Besuche zum Chef vorzulassen, der zu dieser Stunde nicht gestört sein wollte.

Heute aber sah Sormann nicht wie sonst an seinem Post. Er war an's Fenster getreten und sah in den kleinen schneebedeckten Garten hinab, der an sein Haus stieß. Er gab sich wieder einmal den banger, düsteren Reflexionen hin, denen er in der letzten Zeit immer häufiger nachging. In solchen Momenten konnte er nicht, wie in früheren Jahren, in der Arbeit Ruhe finden.

Da wurde ihm die Schreibtube zu enge, die nüchternen Ziffernreihen zwischen den rothen und blauen Linien der Geschäftsbücher verwirrten sich vor seinem Auge, die trauliche Wärme, die der Ofen ausstrahlte, steigerte sich ihm zur Fiebergluth, und seine bedrückte Brust sehnte sich nach einem erfrischenden Spaziergang auf schneebedecktem Boden.

Auch jetzt trat er schwer aufathmend an den Schreibtisch zurück und schlug die lebergebumenen Geschäftsbücher mit einer verächtlichen Handbewegung zu. In demselben Augenblick pochte es an der Thür.

„Herein!“
Sormann drehte sich unmutig herum. Der alte Comptoirdiener war's, der seinen Kopf zur Thür hereinsteckte.

„Verzeihung, Herr Marsfeld, wenn ich störe. Draußen wartet ein Herr, der Sie in einer geschäftlichen Angelegenheit zu sprechen wünscht, und zwar sofort. Es wäre höchst dringend und wichtig, jagte er.“

„Zum Ruud!“ rief Heinrich mit finsternem Stirnrunzeln. „Hätte denn das nicht Zeit? Wer ist denn dieser so dringend Einlaß Begehrende?“

„Ich kenne ihn nicht. Er scheint ein Fremder zu sein. Und seinen Namen nannte er auch nicht; er sagte, Sie würden überbracht sein, ihn zu sehen.“

„Mag auch was Rechtes sein. Sagen Sie dem Herrn, ich wäre erst nach zwei Uhr auf dem Comptoir zu sprechen. Uebrigens könnte er sich in geschäftlichen Angelegenheiten ganz ruhig an den Procuristen wenden.“

Der Diener schlüpfte hinaus.

Nach wenigen Minuten kehrte jedoch der Diener mit bedauernder Miene wieder zurück. „Verzeihung!“ flüsterte er ängstlich, „der Mann will sich absolut nicht abwenden lassen. Er sagt, Sie würden es bereuen, ihn abgewiesen zu haben. Seine Mittheilungen seien ganz vertrauliche, die Ihr eigenes Interesse betreffen. Uebrigens wollte er schon um die Mittagstunde wieder abreisen, und habe also keine Zeit, sich später einzufinden. Er will Sie auch nicht allzulange aufhalten.“

„Nun, so führen Sie ihn denn meinnetwegen herein! Aber er soll sich kurz fassen.“

Der Alte verließ das Zimmer.

Sormann setzte sich an seinen Schreibtisch und blickte ärgerlich nach der Thür. Jetzt pochte es. Auf die etwas schrofpe Einladung zum Eintritt betrat der hartnäckige Fremde das Zimmer.

Wie bestimmt verlautet, hat die gemeinsame österreichisch-ungarische Regierung eine strenge Untersuchung in Angelegenheit der Umtriebe der Agenten des Fürsten Karagjorgjevic an der Südgrenze der Monarchie zugezogen. Es soll ein eigener Commissar nach Mitrowitz und nach Semlin geschickt werden.

Der Papst empfing am 7. d. im Thronsaale den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szöcsen von Lemerin und die Mitglieder der Botschaft in feierlicher Audienz. Der Botschafter überreichte dem Papste ein Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef und hielt eine kurze Beglückwünschungs-Ansprache. Der Papst dankte und lud sodann den Grafen Szöcsen ein, ihm in die Privatgemächer zu folgen, wo er sich mit ihm kurze Zeit unterhielt. Die Audienz trug einen überaus herzlichen Charakter. Die päpstliche Garde leistete sowohl bei der Ankunft, als auch bei der Abfahrt des Botschafters die übliche Ehrenbezeugung.

Wie dem „Standard“ aus Washington telegraphirt wird, hat dort der Vorschlag Österreich-Ungarns, die diplomatischen Posten in Wien und Washington mit Botschafterrang zu versehen, sehr befriedigt.

Am 7. d. Abends wurde vom Cardinal Rampolla und dem Vertreter Montenegro's Bojnovic ein Uebereinkommen betreffend das Breve Slavorum gence unterzeichnet. Es wurde darin festgesetzt, daß der Name San Girolamo pro Croatica gence durch den Namen eines illyrischen Collegiums, d. h. eines Collegiums für die katholischen Südslaven ersetzt werden soll. Ferner wurden besondere Privilegien für das Erzbisthum Antivari bestimmt, welchem durch ein anderes päpstliches Decret der Titel eines serbischen Primates bestätigt wurde. Der Papst ließ Bojnovic durch den Cardinal Rampolla das Großkreuz des St. Gregor-Ordens überreichen.

Auf eine im Verlaufe der Debatte über das Heeresbudget gestellte Anfrage Bannerman's erklärte Kriegsminister Brodrick, der jetzige Fortgang der Operationen in Südafrika und der Umstand, daß sich eine große Zahl von Boeren in den letzten zwei Monaten ergaben, rechtfertige die Erwartung, daß lange vor Ablauf der acht oder neun Monate, für welche die volle Aufrechterhaltung der britischen Streitkräfte in Südafrika in der Budgetvorlage vorgesehen sei, eine wesentliche Herabminderung derselben wird erfolgen können. Als künftige Besatzung Südafrikas, wenn die gegenwärtige Krise vorüber sei, würden aller Wahrscheinlichkeit nach 15.000 Mann britischer Truppen genügen, wozu noch einheimische Streitkräfte und Polizeitruppen hinzukämen.

Die Gerichte über bevorstehende Friedensverhandlungen werden diesmal ernstlich genommen, weil es sich nicht um Vermittlungs-Verträge der in Europa weilenden Boerendelegiten, sondern der kämpfenden Boerendeputierten handelt, die angeblich kampfesüchtig sind. Lord Kitchener ist instruiert, wenn Boerengenerale tatsächliche Unterhandlungen anstreben, mit ihnen in solche einzutreten.

Es bestätigt sich nicht, daß der gefangene Boerendeputant Krutzinger begnadigt wurde; doch wird lebhaft für seine Begnadigung agitiert. Die Londoner Blätter äußern sich in weniger zuverlässlichem Tone über die Friedensaussichten.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. März.

(Ernennung.) Der k. ung. Finanzminister hat den Szamos-Ujvarer Steuerofficial Michael Lazar zum Finanzconzipisten in provisorischer Eigenschaft bei der Nagy-Beckstetzer k. ung. Finanzdirection ernannt.

(Beorderung.) Der k. ung. Justizminister hat den Schäßburger Bezirksgerichts-Unterrichter Eduard Bella als Senatnotar zur Maros-Basarhelyer k. Gerichtstafel beordert.

(Bestätigungen.) Das k. ung. Ministerium des Innern hat die Satzungen des Hermannstädter Mädchen-Selbstbildungsvereines, ferner die Satzungen des im Gremium des Dévaer Gewerbe-Corporation gegründeten Witwen-Unterstützungs- und Leichenbestattungs-Vereines mit der Einreichungs-Clausel versehen.

Der k. ung. Ackerbauminister hat die Satzungen der Dévaer Jagdgesellschaft mit der Einreichungs-Clausel versehen.

(Telephonwesen.) Der k. ung. Handelsminister hat bei den Postämtern in den Torda-Aranjoser Comitats-Gemeinden Mezö-Mehes, Mezö-Bah und Mezö-Szegnyel Telephonstationen errichten lassen.

(Lehrcurse für Obstbau.) In Budapest wird auf Anordnung des Ackerbauministers, vom 17. bis 24. April d. J. ein Lehrkurs für Obstbau gehalten werden. Aufnahme zu diesem Curse, finden 12 Seelforger, welche einzeln 32 Kronen als Reisepauschale und 4 Kronen täglich als Diäten erhalten. Aufnahmsgeheude sind bis 20. März im Ackerbauministerium einzureichen. Ferner werden solche Curse noch ge-

Wie von einer Feder emporgeschmetzt, fuhr Sormann auf. Mit bebender Hand, als sehe er ein Gespenst vor sich, griff er sich nach der Stirn. Mein Gott, wie kam dieser Mensch hierher. Er hatte ihn sofort erkannt.

Der Eingetretene stand unbeweglich da, nachdem er die Thür hinter sich sorgfältig zugesehen hatte. Nichts in seinem gelben, vertrockneten Gesicht verrieth eine Spur von Erregung.

Heinrich wollte sprechen, aber die Stimme versagte ihm. Mühsam bezwang er sich. Wer weiß, vielleicht konnte er auch hier die bisher so über alle Erwartung gut gelungene Täuschung fortsetzen. Nur rubiges Blut — und die steife Stirn des mit Geschäften überhäuften Kaufherrn herausgesteckt, der vor einem ganz fremden Committenten steht. Langsam ließ er sich wieder auf seinen Stuhl nieder.

„Guten Morgen,“ sagte er gepreßt, ohne aufzusehen, aber anscheinend ruhig. „Womit kann ich Ihnen dienen, mein Herr?“

Der Angeprochene ging vollkommen gelassen die wenigen Schritte bis zum Schreibpult Sormann's vor. Ungenirt legte er seine Ellbogen auf den Aufsatz des Tisches und sah dem Chef des Hauses Marfeld & Co. fest und unverwandt in's Gesicht. „Warum denn so fremd?“ sagte er dann leise, mit dem gemüthlichsten Lächeln auf den dünnen Lippen. „Kennen Sie mich denn wirklich nicht mehr, mein hochverehrter Herr — Sormann?“

Das Gesicht des derart Angeredeten wurde aschfaß. Er starrte dem schrecklichen Manne, den er nur zuwohl kannte, in's Gesicht und vermochte den Blick nicht abzuwenden von ihm. „Mein Gott!“ stotterte er lallend, während ihm ein eisiger Fieberfrost durchschüttelte, der seine Zähne aneinander schlagen ließ. „Golding — was — was wollen Sie — von mir?“

„Na also! Wußt' ich's doch, daß Sie kein so schlechtes Gedächtniß haben würden, um den Namen Golding zu vergessen, wie Sie den Namen Heinrich Sormann vergessen zu haben scheinen.“ Er lachte und tippte sein Gegenüber wie neidend auf die Schulter. „He! Oder hören Sie auch noch darauf?“

Der Handlsherr konnte kein Wort der Erwiderung finden. Seine Augen rollten unstät in den Höhlen, die zitternden Finger seiner Rechten zogen an den Schnurrbartspitzen; die blau angelaufenen Lippen lagen fest aufeinander. Es war etwas von dem Zug einer Todtenmaske in dem starren, farblosen Gesicht, das unbeweglich auf der Rücklehne des Schreibstischs lag.

halten; vom 5. bis 14. April in Kis-Szeben, vom 2. bis 11. April in Keszthely und vom 14. bis 23. April in Kolozsmonostor. In diese letzteren drei Curie werden je 20 Lehrer, die einzeln 30 Kronen als Reisepauschale und 3 Kronen als Diäten erhalten, und 3 bis 4 Grundbesitzer und Oeconomiebeamte, die jedoch keiner Zubuße theilhaft werden, aufgenommen. Aufnahmsgeheude sind bis 20. März an das Ackerbauministerium einzureichen.

(Zur Beachtung für die Gewerbetreibenden des Baufachen.) Der Handelsminister hat verfügt, daß hinfünftig in dem Vertrag desjenigen Baumeisters, der mit der Anfertigung des Planes und mit der Leitung von in das Ressort des genannten Ministers gehörigen staatlichen Bauten in der Provinz betraut wird, jedesmal auch die Verpflichtung aufgenommen werde, daß der leitende Baumeister gelegentlich der Vergebung der Bauarbeiten eine Abschrift der Pläne und der auszugswürdigen Kostenvoranschläge zur Einsichtnahme für die interessirten Fachgewerbetreibenden des betreffenden Ortes (Gegend) demjenigen Provinz-Staatsbauamte zu überreichen hat, in dessen Rayon der Bau ausgeführt wird.

(Handelsverkehr mit Mexiko.) Im Interesse der Erleichterung und Beschleunigung des Verkehrs mit unserer Gesandtschaft in Mexiko macht die Kronstädter Handels- und Gewerbelammer die interessirten Kreise auf Folgendes aufmerksam: 1. Die an die genannte Gesandtschaft gerichteten Eingaben sind mit der Adresse: „Legacion Consular de Austria-Hungaria in Mexico D. F.“ zu versehen. 2. Bei Erfindigungen über die Creditfähigkeit von Firmen ist der Name, Wohnort und Geschäftszweig der Firma, über welche die Auskunft gewünscht wird, möglichst genau anzugeben. 3. Es sind möglichst die von der Gesandtschaft empfohlenen Importfirmen, welche bei dem kön. ung. Handelsmuseum in Budapest jederzeit erfragt werden können, zu berücksichtigen.

(Sonntagsruhe.) Der Handelsminister hat unter Zahl 86753/1901 eine Verordnung herausgegeben, derzufolge die unauflösbaren Reparaturarbeiten bei der Spiritus-Industrie und Raffinerie auch an Sonntagen und am St. Stefans-Tage vorgenommen werden dürfen. Ferner ist es, solange Viehmärkte auch am Sonntage abgehalten werden, den Wagnern gestattet, ihre Waaren auch an diesen Viehmärkten (Sonntags) zum Verkaufe anzukommen.

(Entziehung des Postdebets.) Der Handelsminister hat dem in Wien erscheinenden Witzblatt „Neuer Kikeriki“, dem in Triest erscheinenden Blatte „Il Lavoratore“ und dem in Belgrad in serbischer Sprache erscheinenden Blatte „Zagorie“ für die Länder der ungarischen Krone den Postdebit entzogen.

(Amtsdieners-Stelle.) Beim Polizeicommissariate an der Grenze der Noththurmer Bahn ist die Amtsdieners-Stelle zu besetzen. Gesuche sind bis 10. April beim Obergespan des Hermannstädter Comitates zu überreichen. Näheres findet sich in der im Anzeigentheile unseres heutigen Blattes enthaltenen einschlägigen Concurs-Verlautbarung.

(Municipales.) Wie dem „M-g“ aus Dees gemeldet wird, hat der Obergespan des Comitats Szolnok-Doboka, Baron Bornemissa, am 8. d. M. in der Sitzung des Verwaltungsausschusses seine Demission angemeldet. Die Anknüpfung wurde mit lebhaftem Bedauern aufgenommen und es wurde beschloffen, eine Deputation nach Budapest zu entsenden, um das Scheiden des Obergespans zu verhindern.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Wie bereits angezeigt, findet Dienstag den 11. d. die Premiere von Hermann Sudermann's neuestem Drama „Es lebe das Leben“ statt. Von Herrn Regisseur Mauth in Scene gesetzt und bestens vorbereitet, mit nachfolgender Besetzung: den Damen Malten, Fröy, Walther-Dumel und den Herren Feist, Mauth, Walther, Werner, Seger, Kedi, Frenkl, Frank etc., verpricht die Ausführung sich zu einem genussreichen Abend zu gestalten.

(Verein jüngerer Kaufleute.) Der diesmonatliche Vereinsabend findet Mittwoch den 12. März, Abends 9 Uhr, im Saale der Restauration „Stadtparl“ statt. — Unterstühende Mitglieder und Gäste sind willkommen!

(Märzfeier.) Das ständige Festcomité veranstaltet am 15. März l. J., 6 Uhr Abends, im Thronsaale des hiesigen k. Staats-Obergymnasiums zur Erinnerung an die nationalen Ertrugsdichten des großen Tages eine patriotische Feier mit folgender Vortragsordnung: 1. Festouverture. 2. Hymnus, Chorgesang. 3. Declamation. 4. Kuruzenlieder mit Orchesterbegleitung. 5. Festrede. 6. Chorgesang mit Orchesterbegleitung. 7. Declamation. 8. Nationallied: Chorgesang. Eintrittsgeld nach Belieben.

(Benefice Seger-Edelsberg.) Selten läuft eine Spielzeit ohne D'hner's „Hüttenbesitzer“ ab. Der Verlaß ist bekanntlich eine Lieblingsrolle gastirender Künstler und auch die beehrte stolze Claire ist nicht ohne Uebermorgen, Mittwoch, 12. d. haben Herr Seger, der Vielbeschäftigte und stets Luchige, in Gemeinschaft mit dem anmuthigen Fr. Edelsberg ihr Benefice, zu welchem sie den „Hüttenbesitzer“ wählten. Wir wünschen dem Beneficianten-Paare ein übervolles Haus.

(Volksthümliche Vorlesung.) Eine Stunde angenehmen Aufenthalt's bereite Herr Landes-Advocat Dr. Rudolf Schuller gestern Nachmittags den in ansehnlicher Zahl im städtischen Rathhause erschienenen Damen und Herren mit der belehrenden Vorlesung unter dem Titel „Recht und Rechtswissenschaft“. Nachdem Herr Dr. Schuller das Wesen des Rechtes eingehend erläutert hatte, griff er auf die Rechtswissenschaft über und wußte diese Vorlesung im großen Ganzen derart einzukleiden, daß der bezweckte Gesamteindruck, welcher durch Beispiele aus dem täglichen Leben am Schluß bedeutend gehoben wurde, ein vollkommen betriebender war und den Beweis erbrachte, wie weit ausenandergehend die Auffassung des Laien und des Rechtskundigen in den unzähligen, dem Geetze und deren Vertreter zur Entscheidung vorliegenden Fällen ist. Die Anerkennung der aufmerksamen Zuhörer gab sich am Schluß in lautem Beifall kund.

(Feindliche Schwäger.) Sie verließ ihren Mann. Er hatte den Schwager in Verdacht, daß dieser die Ursache der Veranlassung zum Familienzwist sei. Vorgestern Abends kam es in der Langgasse zwischen den beiden feindlichen Schwägern zu einer heftigen Auseinandersetzung, bei welcher der von seinem Weibe verlassene Gatte dem Schwager mit einem Messer mehrere Verletzungen beibrachte. Die Voruntersuchung in dieser „Stichelei“-Affaire wird von der Polizeibehörde gepflogen.

(Aus dem Gerichtssaale.) Der 34-jährige Juon Balu aus Großbau hatte am 20. October v. J. auf der Straße zwischen Großbau und Poplaka den Peter Opris jun. in einem in Thätlichkeiten ausgearteten Wortwechsel durch einen Revolverhieb tödtlich verwundet, in Folge dessen Opris am 23. October v. J. starb. Dieser Fall kam am 7. d. zur Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgerichte. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nicht schuldig, weil er die That aus Nothwehr verübt hatte. Demgemäß fällt der k. Gerichtshof ein freisprechendes Urtheil. — Am 8. d. stand der Refinarer Einwohner Opra Luca vor den Geschworenen unter der Anklage, am 19. Juli v. J. unter das Haus seines Sohnes aus erster Ehe, mit dem er wegen Erb-schaftsangelegenheiten ein Zerwürfniß hatte, Feu und Stroh gelegt und dasselbe angezündet zu haben. Das hiedurch entstandene Feuer richtete nur geringen Schaden an Dache an. Da die Geschworenen die Schuldfrage (Brandstiftung) verneinten, wurde Opra Luca vom k. Gerichtshofe freigesprochen.

(Thierzucht-Wesen.) Der Inspector des k. ung. Thierzucht-Bezirks in Hermannstadt Karl Vici hat unter dem 20. Januar l. J. einen umfangreichen und interessanten Bericht über die Thätigkeit dieses Bezirks-Inspectorates im Jahre 1901 dem Minister unterbreitet. Dieser

Bericht erstreckt sich auf die Hornvieh-, Borstenvieh-, Schaf- und Pferdezucht, Zuchtthier-Prämiiung und auf anderem Gebiete an den Tag gelegte Thätigkeit in den Comitaten Hermannstadt, Fogaras, Kronstadt und Hunyad.

(Todesfälle.) Der hiesige Restaurateur Julius Ernst Singer ist am 8. d. M. Abends nach langem und schwerem Leiden im Alter von 43 Jahren gestorben. Das Begräbniß fand heute Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt. — Frau Melanie Kovacs geb. Schuntner, Polizei-Beamten-Gattin, ist gestern im Alter von 34 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Dienstag den 11. d. um 4 Uhr Nachmittags nach röm.-kath. Ritus auf dem ev. Friedhofe statt.

(Selbstmorde.) Am 27. v. warf sich 1/2 Kilometer von Mediach ein Mann Namens Lang bei Herannahen des Kronstädter Fiskus, am 6. d. der Weißbäckerlehrling Heinrich Müller vor den nach Kis-Kapus abgehenden Zug auf die Schienen. Beide fanden den gesuchten Tod.

(Lebensmüde.) Der 31-jährige ledige Fleischhauermeister Friedrich Drotless feuerte am 7. d. Abends gegen 7 Uhr, in seiner in Schäzburg am Marktplatz befindlichen Fleischlaube, mehrere Revolverkugeln in selbstmörderischer Absicht gegen sich ab. Lebensgefährlich am Kopfe verletzt, wurde der Bedauernswerthe in das Schäßburger Comitatspital gebracht, wo er Abends 11 Uhr seinen Verletzungen erlegen ist. Das Motiv der That soll ein chronisches Magenleiden sein.

(Die Geschichte einer Ballotage.) Vor zwei Jahren erstattete Frau Ladislavs Földvary geborene Gräfin Josefine Spanocsi gegen ihren Bruder, den Grafen Leo Spanocsi die Anzeige, daß dieser Wechsel auf ihren Namen gefälscht habe. Bei der Verhandlung wies Graf Spanocsi nach, daß seine Schwester ihn zur Unterfertigung ihres Namens ermächtigt habe, in Folge dessen der Gerichtshof ihn freisprach. Zur selben Zeit beantragte der Vicegespan des Maros-Tordaer Comitats Joltan Dechy beim Nationalcasino in Klausenburg und beim Maros-Basarhelyer Jodel-Club die Ausschließung des Grafen Leo Spanocsi aus dem Grunde, weil dieser einen Wechsel auf den Namen des Grafen Karl Bethlen gefälscht habe. Graf Spanocsi belagte in Folge dessen den Vicegespan Dechy und den Grafen Bethlen wegen Verleumdung. Graf Bethlen vermochte nicht den Beweis dafür zu erbringen, daß Graf Spanocsi auf seinen Namen einen Wechsel gefälscht habe, in Folge dessen das Strafbezirksgericht ihn wegen Verleumdung zu drei Tagen Gefängniß und zu 10 Kronen Geldstrafe verurtheilte. Gegen Dechy hatte Graf Spanocsi seine Klage zurückgezogen. Der Appellations Senat des Strafgerichtshofes setzte nach Anhörung des Beruftheidigers Dr. Julius Györfy die Strafe des Grafen Bethlen auf 50 Kronen herab.

(Strafgerichtliche.) Bei dem Klausenburger Gaisthürthe Szabo, der als Mitthäter an der Ermordung des Briefträgers in Untersuchungshaft ist, wurden anlässlich einer Hausdurchsuchung auch die Börse der ermordeten Dehlerin, die unter dem Namen „Pali neni“ bekannt war, und die ihr geraubten Wechsel gefunden. Es ist nun außer Zweifel, daß man es hier mit einer Bande von Raubmördern zu thun hat, die aus drei Mitgliedern bestand. Die Kosten hat Szabo vorgestreckt. — In der Ortschaft Egerbegy wurde der dortige Gemeindevater Dr. Feslber Gral erschossen. Dr. Gral hatte die Frau und das Kind des Egerbegyer Einwohners Fabian Bucsak, die schwerkrank darniederlagen, aufopferungsvoll behandelt, aber alle ärztliche Kunst war vergebens — die Kranken erlagen ihren Leiden. Als der Arzt die Todtentische ausstellte, provocirte Bucsak einen Zank, und als ihn Dr. Gral zur Ruhe verwies und das Zimmer verlassen wollte, riß Bucsak ein Gewehr von der Wand und gab auf den Arzt zwei Schüsse ab. Dr. Gral gab nach kurzem Leiden den Geist auf. Der Mörder wurde verhaftet. — Ein haarsträubender Vorfall hat sich in Köved bei Gran zugetragen. Der Ochsenknecht Johann Horvath hat sein zwei Monate altes Kind, das sehr viel weinte, vor Bath aus der Wiege gerissen, an den Füßen gepackt und es mit aller Kraft an die Wand geschleudert. Das arme Wesen blieb auf der Stelle todt. Bei der Untersuchung kam zu Tage, daß Horvath und seine Frau schon zwei Kinder umgebracht haben.

(Aus Raß und Fern.) In Raad (bei Bistritz) ist das Holzlager der Firma Fried und Benedek in der Nacht vom 7. d. abgebrannt. Der Schaden beträgt 40.000 Kronen. — Die beiden Brüder, die Bauern Ivan und Paul Subit im Dorfe Kuffo bei Preßburg, hatten einen Streit. Ivan's Sohn, der 16-jährige Wendelin eilte seinem Vater zu Hilfe und schlug auf seinen Onkel Paul so lange los, bis dieser starb. Wendelin wollte nach Amerika flüchten, wurde jedoch auf telegraphische Veranlassung des Sicherheitsbureaus in Tscheden verhaftet und dem dortigen Gerichte eingeliefert. — Dem „Feiermappei Raplo“ zufolge wird in Stuhlweißenburg seit 6. d. M. Früh das räthselhafte Verschwinden von 64.000 Kronen sehr eifrig besprochen. Das angeblich verschwundene Geld soll am 7. d. aus Budapest mit dem Frühzuge als Postsendung dort eingetroffen sein. In Ausstreifen wird über diese Angelegenheit strengstes Stillschweigen beobachtet. — Aus Agram wird berichtet: Der bei dem Abgeordneten und Gütsbesitzer Gaio Dewis in Karlstadt angestellte Buchhalter Mathias Kette ist nach Verübung von Defraudationen in der Höhe von mehreren Tausend Gulden und anderer Schwindelen plötzlich verschwunden. Einige Tage vorher versuchte er, von einer Karlstädter Firma einen größeren Betrag zu erlangen, indem er angab, er wäre sonst gezwungen, einen Selbstmord zu begehen. — Aus Kolomea wird gemeldet: Der am 18. November wegen Raubmordes zum Tode verurtheilte Johann Letty ist in Sträflingskleidern und trotz der Ketten, die ihm angelegt waren, aus dem dortigen Gefängnisse entkungen.

(Unfälle.) Der Riktoer Bäcker Stefan Klein stolperte während der Jagd, wobei sein Gewehr losging und die Kugel Klein in den Unterleib drang. Der Unglückliche verblutete und starb, noch ehe ihm Hilfe geleistet werden konnte. — Aus Stuttgart wird vom 7. d. berichtet: Gestern Abends entfiand in der Lieberhalle, während die Studenten der technischen Hochschule ein Drama von Paul Heyse aufführten, ein Brand, indem der Vorhang durch eine Kerze entzündet wurde. Es gelang, den Brand zu ersticken, bevor er den Schmirnboden ergreifen konnte. Das Publicum, das den Saal in allen Räumen füllte, verließ diesen in panikartiger Flucht. Es ist kein Unglücksfall zu beklagen. — Der Dampfer der Amerika-Linie „Weasland“ stieß mit dem Dampfer „Harmonides“ der Houston-Linie auf der Höhe von Holyhead-Weasland zusammen und sank. Die Passagiere und die Mannschaff wurden gerettet. — Einem Telegramm aus Empaso zufolge ist ein Zug der Eisenbahnlinie Galveston-San Antonio entgleist. Die Trümmer des Zuges gerieten in Brand. 17 Personen wurden getödtet.

(Selbstmord.) Der Marinecommissariats-Adjunct Eduard Herdler wurde am 6. d. M. in einem Walde bei Pola mit vier Schußwunden im Kopfe todt aufgefunden. Neben der Leiche lag ein Revolver, mit dem Herdler, wahrscheinlich in Folge finanzieller Schwierigkeiten, den Selbstmord verübt hatte.

(Die Tragödienstoffe des Lebens.) Aus Wien berichtet die „Neue Freie Presse“: Im Landesgerichte wird von einer Verhaftung erzählt, der folgender Sachverhalt zu Grunde liegt. Ein sechzehnjähriges, schönes, vermögensloses Mädchen, das von ihren Pflegeeltern erzogen wurde und einen vorzüglichen Ruf besaß, stößte einem 21-jährigen Manne Leidenchaft ein und erwiderte innig diese Zuneigung. Er warb um ihre Hand und sie heirateten. Dies war vor drei Jahren. Der junge Mann hatte eine Anstellung mit einem Gehalte von 115 Gulden monatlich. Doch besaß er einige Erparnisse, und sie vermochten gemein-

schafflich die junge Witwe zu unterstützen, wo sie wo zärtlichste Stimmungen Baby zur nicht mehr wollte die sie sich in wöhnlich wie immer ihm die Be in der Wo Rufe. Ca mit dem V sagte ihm von den bittert, da der Admit das sich e gebracht. er allein. ihr Mann Affecurans — Raffeeh beucht all Braun“ schlüssen eine Zeitung des geräu ernlich die Schläfchen Zeitung v dauernd al Kellner al erfahrungsi hielten die dem Gaste ihren Zue in das Bl alt sei un Zeit, wenn wurde ein merksamfien gelenkt un lang geübt selenes: D Blatt und begreiflicher begann er jedoch un nahm er Bar der d die Rogiz haßerfüllter Schwindel er in dem Zeitung, die leiste. Die Gast begeh — Bei der steller in d Schauspiele stürzte und Verletzten e — G erhält aus Judionbat die Nachric einem groß Bogen und zu beziehen ziemlich em und meldet, befehen, je veröffentlicht aus Wien suchung u Ermordung des Ballons stände gefur — G Gold, Silb mit dem befa allbeliebte F Firma Fri Handel geb herrlichen, Globus-Put die Metalle gerichtlich v und unüber ragenden E bestandtheil in den eigen eigenen gro erfährt. Ne steigenden V der Fabrik s sondern aus verwaltungge ständige Ver Globus-Put zeichnungen und in diese der goldener wirklich volle machen, wen 5-1 Millionen und 50 Taus Metallpump Bledhballa Leistungsfäh und Eger, d brechend und alles Gute

Verbeugung, Tag gelegte ...

schafflich die Einrichtungskosten für den Hausstand zu bestreiten. Durch kluge Wirtschaftlichkeit und bescheidene Anlage des Haushaltes vermochte die junge Frau mit den geringen Einnahmen auszukommen. Im Hause, wo sie wohnte, war allgemein bekannt, daß das junge Paar in größter Gütlichkeit und ungetrübtem Glück mit einander lebte. Die frohe Stimmung der Eheleute wurde noch erhöht, als nach einem Jahre ein Baby zur Welt kam. Hielt man von jetzt ab die Ausgaben den Einnahmen nicht mehr so ganz die Wage? Das wäre nicht zu verwundern. Vielleicht wollte die junge Gattin ihrem Manne aus Schonung nicht sagen, daß sie sich in Bedrängniß befinde. Eines Tages, als der Mann wie gewöhnlich Morgens in sein Bureau gegangen war und von seiner Frau wie immer mit Umarmung und Kuß Abschied genommen hatte, kam zu ihm die Wirthschafterin, er möge sogleich nach Hause kommen, es sei ein Brand in der Wohnung ausgebrochen. Selbstverständlich folgte er sogleich diesem Rufe. Er fand in der That seine Möbel in Flammen und die Feuerwehre mit dem Löschwerkzeug beschäftigt. Der Hausadministrator, der anwesend war, sagte ihm unverhüllt, dieser Brand müsse gelegt worden sein, und zwar von den Inhabern der Wohnung selbst. Der junge Mann war so erbittert, daß er dem Manne gerne einen Faustschlag verjagt hätte. Aber der Administrator wiederholte seine Aussage dem polizeilichen Organe, das sich eingefunden hatte. Beide Eheleute wurden zum Commissariat gebracht. Von dort wurde nach wenigen Stunden der Gatte entlassen — er allein. Die Frau hatte ein Geständniß abgelegt. Sie wußte, daß ihr Mann ihr gemeinschaftliches Eigenthum verpfändet hatte, und um die Pfandsumme zu erhalten, hatte sie die Wohnung in Brand gesetzt! — („Kein Kaffeehaus für ihn!“) Eine hübsche Wienerin erzählt die Geschichte der „Kaffeehaus-Verheerung“. Nicht der „Schale Braun“ zuliebe, nicht der Zeitungen halber, sondern um ein Mittagsschlafchen zu halten. In einer stillen Kaffeehausnische hat er seinen Stammis, dort schlürft er behaglich sein Schälchen, nimmt pro forma eine Zeitung zur Hand und beginnt sein einzunicken. Die Anwesenheit des geräuschlos schlummernden Privatiers hat Niemanden im Café je ernstlich beunruhigt, nur nahm man ihm's übel, daß er während seines Schlafs eine Zeitung in der Hand halten wollte. Wenn die betreffende Zeitung von irgend einem Gaste gemüthlich wurde, mußte der Kellner bedauernd antworten: „Leider in der Hand!“ Schließlich kamen jedoch die Kellner auf ein kluges Auskunftsmittel. Da der Privatier die Zeitung erfahrungsgemäß nicht eines einzigen Blickes zu würdigen pflegte, so hielten die Kellner eigens eine „Schlafzeitung“ in Bereitschaft, die täglich dem Gaste gereicht wurde: eine Zeitung älteren Datums, die immerhin ihren Zweck als Schlafrequisit erfüllte. Der Gast warf nie einen Blick in das Blatt und merkte daher auch nicht, daß es schon etliche Tage alt sei und ziemlich altbackene „Neuigkeiten“ enthalte. Von Zeit zu Zeit, wenn das Zeitungspapier bereits ein vergilbtes Aussehen gewann, wurde eine frischere Zeitung in den Rahmen gefasst, damit die Aufmerksamkeit des Privatiers nicht irgendwie auf den harmlosen Betrug gelenkt wurde. Dieser Brauch wurde im Kaffeehaus etwa 1 1/2 Jahre lang geübt. Vor einigen Tagen ereignete sich aber etwas Unvorhergesehenes: Der Privatier warf wieder seine Gemohnheit einen Blick in das Blatt und bemerkte eine Notiz über die schreckliche Augusthölle. Er war begreiflicherweise außerordentlich verärgert, und nach längerem Nachdenken begann er die tückischen Absichten der Kellner zu ahnen. Er schweigend jedoch und knirschte nur heimlich mit den Zähnen. Am nächsten Tage nahm er in gewaltiger innerer Erregung auf seinem Stammis Platz. War der Trug Zufall oder System? ... Richtig, da war sie wieder, die Notiz von der Augusthölle! Der Gast schleuderte dem Kellner einen haßerfüllten Blick und die Zeitung zu, fauchte etwas wie „erbärmlicher Schwindel!“ und ward in dem Café nicht mehr gesehen. — Jetzt schlummert er in dem gegenüberliegenden Café, aber er beabsichtigt fortan in der Zeitung, die ihm gereicht wird, wenigstens das Datum oben an der Handlung. Die betreffende Zeitung ist seitdem immer, so oft sie ein anderer Gast begehrt, „leider in der Hand.“

geboten, zumal mehr oder minder schlechte Nachahmungen, selbst mit der nachgeahmten Bezeichnung „Puß-Extract“ angeboten werden, denn Globus-Puß-Extract pußt besser, wie jedes andere Pußmittel. Man verlange in allen Drogen- und Specereiwaren-Handlungen nur „Globus-Puß-Extract“ in Dosen à 10, 16 und 30 Heller, kenntlich an der Schutzmarke Globus im rothen Querstreifen. — (Pferde-Krantheiten) sind amtlich constatirt worden, und zwar: die Krätze: am 12. Februar in Kereles (Sokol-Dobosauer Comitatus) an 2, am 20. Februar in Füzess-Poptelek (Szilager Comitatus) an 2, am 20. Februar in Zentelle (Kolozser Comitatus) an 8, am 21. Februar in Kalota-Szent-Kiraly (Kolozser Comitatus) an 1, am 28. Februar in Malomhegy (Kolozser Comitatus) an 4, am 28. Februar in Bizakna (Unterabonyer Comitatus) an 2 Pferde; — der Rog (Kronstädter Comitatus) an 1 Pferde. — (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Bannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends. — (Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Dienstag: Kneipuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends. — (Kleine Mittheilungen.) Aufgefangen wurden drei Enten, ein junger Foxterrier (Hündin, weiß, schwarz) und eine Henne; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Ein volles Haus begrüßte vorgestern mit Beweisen herzlichster Beifalls Herrn Redl, der sein Regisseur-Benefice hatte. Mit welsch köstlichem und ungelächtem Humor und mit welsch großem Erfolg er in „Wiener Blut“ den Premierminister von Reich-Schleiz-Greiz gestaltet, ist bereits anlässlich der Aufführung der erwähnten Strauß'schen Operette im Vorjahre verzeichnet worden. Seine diesmaligen Couplets „Das ist der Moment, wo der Aff' in's Wasser springt“ entsefelten dröhnende Beifallsstürme, die ihn zu mehreren Zugaben bewogen. Nicht vergessen bleibe, daß er an diesem Abend auch die Regie mit unbestreitbarem Geschick geführt und die Direction Bauer für wirklich glänzende Inszenirung Sorge getragen hat. In der Partie des Grafen Zedlau behauptete Herr Burger unangefochten seine Stellung als „Star“. Wie stets, so mußte er auch bei dieser Gelegenheit sein sympathisches Organ mit Kunst und Geschick zu behandeln und das hohe C mühelos zu erklimmen. Brauendendes Händeklatschen bekundete seinen neuen Sieg. — Zur Erhaltung der guten Stimmung des Publicums trug außerordentlich viel bei Fräulein Schwarz, die ihre Probirarbeit Pepi Reiningers mit einer Fülle von Wiener Blut, Schneid, Temperament in den Vordergrund zu rücken und sich dadurch eine stattliche Zahl von Hervorrufen zu sichern verstand. — In die Ehren des Abends theilten sich noch die Damen Vorée als Gabriele und Janka als Tänzerin Cagliari, ebenio die Herren Drehhaber, dessen Wiener Wald-Ströphen zündend einschlugen, und Frenkl, der einen prächtigen Kammerdiener stellte. Die genannten beiden Damen und zwei Herren wurden natürlich durch Hervorrufe ausgezeichnet. — Sehr hübsch gelangen die im zweiten Act ausgeführten farbenschönen militärischen Evolutionen.

Wohltätigkeits-Concert.

Zu dem vom hiesigen ungarischen protestantischen Frauenvereine gestern veranstalteten Concerte hatte sich eine so überaus zahlreiche Hörerschaft eingefunden, daß der in Fahnen in den Nationalfarben und Gewächsen sehr geschmackvoll decorirte große Turnsaal des k. ung. Staats-Deputationsgebäudes dieselbe kaum zu fassen vermochte. Die Darbietungen waren in hohem Maße geeignet, im Publicum das Gefühl wahrer Freude und wohliger Behaglichkeit zu erregen und bis zum Schluß in Bann zu erhalten. Und diese Stimmung äußerte sich — wir sagen es schon jetzt, um es nicht bei jeder einzelnen Nummer wiederholen zu müssen — allen Mitwirkenden gegenüber — geradezu explosiv in begeistertem Händeklatschen und wiederholten süßmüthigen Hervorrufen. Den Anfang in jeder Beziehung genußreichen Abend eröffnete Herr f. Schulmeister Dr. Julius Boreisy mit einer im Feuilleton-Stil gehaltenen, den gewandten, formreichen Schriftsteller und scharfen Beobachter des Seelenlebens verrathenden humoristischen Vorlesung über die ersten drei Jahre einer modernen Ehe in den Phasen der Hülferochen, der zunehmenden gegenseitigen Gleichgiltigkeit und schließlich der Seiten-sprünge beider Parteien. Frau Gilla Jancsik spielte Liszt's Rigoletto-Paraphrase. Die Wiedergabe war vornehm, technisch musterhaft correct und von feinem Geschmack geleitet. Dabei ist der Anschlag weich und Alles von wohlthunender Klarheit. Ein entsprechendes Relief ließ ihrem gebiegenen Spiel der herrliche Ton des prachtvollen Flügels aus der Clavier-Niederlage des Herrn Professors Victor v. Feldenberg. Dem allgemeinen stürmischen Verlangen Rechnung tragend, bot Frau Jancsik als Zugabe den gleichfalls mit virtuoser Fertigkeit gespielten Sylvia-Walzer von Delibes. Mit rundem und glattem Ton entzückend schön und hinreißend, mit musikalischem Gefühl, sympathischem Wohlklang und vorzüglicher Sicherheit fangen die Damen Lam Anus und Hossu Erzike. Erstere erfreute durch den Vortrag eines ungarischen Volksliedes von Géza Lanyi und des Bretagner Liedes „Loritto“ von Botor, Letztere durch die Ausführung des op. 21 „Haydn“ von Larnay, Text von Alexander Endrödi, und des Goethe'schen „Die Spröde“, vertont von Major. Beide anmuthigen jungen Damen mußten, dem Drängen des Auditoriums nachgebend, sich zur Wiederholung ihrer beiden letzten Nummern bequemen. Frau Bod versteht als oft bewährte Vortragmeisterin die von ihr declamirten Gedichte durch Erfassen des Geistes derselben in das beste Licht zu rücken, durch tiefe Innlichkeit und Unmittelbarkeit der Empfindung zündende Wirkung zu erzielen. Dies gelang ihr auch jetzt mit dem tief ergreifenden Gedicht „A rabasszony“ von Josef Kiss in einer Weise, daß sie sich in Erfüllung des Wunsch der Hörerschaft nach „Wehr“ zur Zugabe der Endrödi'schen Dichtung „Visszavárlak“ veranlaßt sah. Herr Elemér Hossu überraschte beim Vortrage des Elyen-Gardas von Ridley Kolne durch die Griffsicherheit, Eleganz in der Vogenführung, durch weichen, edlen und süßen Ton, spielende Bewältigung aller Schwierigkeit, Bekundung künstlerischen Empfindens und Könnens. Er beherrschte das Material, hat eine bestimmte Auffassung und weiß sie zur Geltung zu bringen. Seine Doppelgriffe, Bizicati, Flageolets, Staccati und Triller zeugen von guter Schule. Auch Herr Hossu mußte sich zu einer Extrazugabe bequemen. Die jugendlichen Sängerninnen hatten in den Damen Leopoldine Székely und Jancsik, der Geigenkünstler in Fräulein Hossu vorzügliche Begleiterinnen auf dem Flügel.

Fremden-Liste vom 10. März.

- Hotel Kaiser. Dr. Kovacs Tochter, öff. Notar, von Szeged; Regen; Berel, Oberlieutenant, von Kolbau; Fischer, Kunstgärtner, von Mediasch; Troppauer, Unternehmer, Rosenfeld, Schwarz, Lustig, Krauß, Fischer, Höber, Bartel, Sim, Benedek, Kaufleute, Jász, Privatier, von Budapest; Dr. Micu, sammt Gattin, Gönny, Advocat, von Fogaras; Simed, Thierarzt, von Szeged; Kaufmann, von Reusmarkt; Widderich, Kaufmann, von Nürnberg; Dauer, Kaufmann, von Triesch; Rosenfingel, Kaufmann, von Prag; Pusztas, Kaufmann, von Klausenburg; Schwarz, Böhmches, Kona, Panny, Lani, Kleinberger, Hofenbaum, Kaufleute, von Wien; Teusch, Kaufmann, von Kronstadt; Zimmermann, Kaufmann, von Straßburg; Linu, Privatier, von Karanlebes. Hotel Kuribrer. Radulescu, Privatier, von Biteski; Zimmermann, Major, Joanovits, Berth, Hauptleute, Polischil, Thierarzt, von Kronstadt; Fischer, Klein, Kaufleute, von Budapest; Abraham, Kaufmann, von Szegedin. Hotel Welser. Jizeli, Thierarzt, von Leischich; Cretariu, Deconome, von Szeged; Marcu, Macelariu, Deconome, von Gurarau; Proscurea, Notar, von Kalbbrunn; Weiss, sammt Familie, Holzlieferant, von Bregoi; Gemia, Pfarrer, von Bajda-Gumvad. Hotel Habermann. Kinenberg sammt Gattin, Panorama-Besitzer, von Temesvar. Hotel Mihail. Bales, Vertreter, von Kerpenes; Simonas, Lehrer, von Szeged; Guca, Kellner, von Fogaras; Mircea, Jurist, von Nepe; Deseofsky, Antiquitäten-Händler. Hotel Central. Jandrovich, Maschinist, von Kronstadt; Popovics, Theolog, von Szeged.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen: in Hermannstadt: Lehrlinge: 2 Büstenbinder, 1 Drechsler, 2 Kaufleute, 1 Lackierer, 1 Rauchfangkehrer, 1 Riemer, 2 Schuhmacher, 1 Tapezierer, 2 Tischler, 3 Weißbäcker. Weibliche: 1 Näherin. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Lebzelter, 3 Riemer, 2 Rasierer, 1 Seifenfieber, 1 Schuhmacher, 1 Schneider. Lehrlinge: 1 Buchdrucker, 1 Conditor, 1 Fassbinder, 1 Gärtner, 1 Kaufmann, 1 Lederer, 2 Schloffer. Weibliche: 1 Bonne, 1 geübte Krankenwärterin. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Fassbinder, 1 Fleischerhauer (Selcher, Rippenbutsch), 1 Goldarbeiter, 1 Kürschner, 2 Lackierer, 2 Maschinenschloffer, 2 Müller, 1 Riemer, 2 Rasierer, 6 Schloffer, 1 Schneider, 1 Tapezierer, 1 Schuhmacher, 6 Tischler, 3 Weißbäcker. Lehrlinge: 2 Kaufleute, 1 Schmied. Andere männliche Kräfte: 6 Aufseher (Incasaffanten), 2 Bejorger, 1 Badmeister, 1 Brenner, 1 Buchhalter, 2 Comptoiristen, 1 Erdarbeiter, 10 Diener, 2 Gutsverwalter, 3 Hausmeister, 6 Commis, 7 Magaziniere, 4 Maschinisten, 1 Deconome, 1 Provisor, 1 Waldmanipulant. Weibliche: 1 Bejorgerin, 1 Gesellschafterin, 5 Verkäuferinnen, 5 Bonnen, 1 Copistin, 5 Stützen, 4 Wirthschafterinnen. Es wird erucht, die Belegung der angemeldeten Stellen stets baldigst anzugeben. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet und Auskünfte ertheilt. Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster-gasse Nr. 1, Stiege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistriker Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 jüngerer Commis der Eisenwaarenbranche, 1 Schmied, 1 Wagner. Lehrlinge: 2 Schmiede, 1 Tischler, 1 Messerschmied, 2 Riemer, 1 Uhrmacher, 1 Gerber, 1 Schneider. Für auswärts: Lehrlinge: 2 Specereiwarenhändler. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): 2 Tischler, 1 Sattler und Tapezierer, 1 geprüfter Maschinist, 1 Wagenlackierer, 1 Schloffer, 1 Uhrmacher, 1 Schneider (Grobarbeiter). Andere Kräfte: 4 Commis (Eisen-, Schnitt- und Specereiwarenbranche), 1 Comptoirist, 1 Spiritusbrenner, 1 Wehl- und Productenhändler, 1 Buchhalter. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwilligst beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistriker Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Dienstag den 11. März 1902: VII. Abonnement. Es lebe das Leben. 7. Vorstellung. Drama in 5 Acten von Hermann Sudermann. Anfang 7 Uhr Abends.

Kadapaster telegraphischer Borsen- und Effecten-Cours vom 8. März.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Borsen- und Effecten-Cours vom 8. März.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 10. März.

Table with 4 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Szeben vármegye főispánja és szászispán.

Sz. 266/1902. eln.

Pályázati hirdetmény.

A vöröstoronyi vasuti határszéli magy. kir. rendőrbiztos mellé m. kir. belügyminister úr...

Érvényes igazolvánnyal bíró kiszolgált altisztek ezen állásra az 1873. évi II. törv.-cz. 4. §. értelmében előnyvel bírnak.

Nagy-Szeben, 1902. márczius 8-án.

Thalmann, főispán és szászispán.

Sz. 9638/1901. tlkv.

[205] 1-1

Árverési hirdetményi kivonat.

Resinár község végrehajtónak Bozdoghina Bodog végrehajtást szenvedő elleni végrehajtási ügyében alólikt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről ezenel közhírre tétetik, hogy...

Árverezni szándékozik tartoznak az eladandó ingatlan beszáradnak 10%-át készpénzben vagy az 1881. évi november hó 1-én 3333. szám alatt kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában...

Nagy-Szeben, 1901. évi december hó 28-án.

A kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.

M. 3. 3193/1902.

[202] 2-3

Kundmachung.

Zufolge des Beschlusses der Stadtvertretung wird zur Sicherstellung

- 1. der Lieferung von 240.000 Stück Würfel- oder Köpfselsteinen und 2. der Herstellung von 8600 m² Fahrbahn-Pflaster und 3400 m² gewöhnlichem Pflaster

beim unterfertigten Magistrat eine Offert-Behandlung stattfinden.

Die Offerte sind bis zum 20. März 1902, 9 Uhr Vormittags, beim gefertigten Magistrat einzureichen.

Die näheren Bedingungen können während der Amtsstunden beim Stadtbauamte eingesehen werden.

Hermannstadt, am 7. März 1902.

Der Magistrat der Stadt Hermannstadt.

Gute Uhren billig!

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie versch. an Private

Hanns Konrad, Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus Brax (Böhmen).

Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75. Gute Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80. Gute Silberfette fl. 1.20. Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem I. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungs-Medailien und Tausende Anerkennungs-schreiben.

Illustrierter Preiskatalog gratis und franco.

Trinken Sie nur

Johann Becher's Specialität:

Karlsbader Englischbitter den besten aller Magenliqueure!

Ueberall käuflich.

Vielfach prämiert.

Johann Becher, Liqueur-Fabrik, Karlsbad i. B.

Gegründet 1807.

Schön möblirtes Zimmer vom 1. April l. J. zu vermieten.

Näheres Kleine Erde Nr. 4.

Schnittmaterial

in feiner Fichte und Tanne jedes Quantum gegen prompte Cassa gefügt.

H. Robitsek & Reis, Holz-Handlung, Wien, VI.

Sie erhalten Stellung!

Zur Wege der „Országos Pályázati Közlöny“, welche sämtliche im Lande zu besetzenden Stellen öffentlich, erhalten Stellung: gewerbliche und Handels-, Feld- und Forstwirtschafts- und technische Beamte, Gemeinde-Notäre und Notárs Kanzlisten, weibliche Beamte, Handels-Angeestellte und Practicanten.

Pränumerations-Preis für ein Vierteljahr 4 Kronen. Probe-Nummern gegen Zufendung von 30 Heller versendet die Administration, Budapest, Rökk Szilárd-utca 27.



Prämiert mit Goldener Medaille Weltausstellung Paris 1900 und Goldener Medaille Wien 1902. Ueberall vorrätig.

Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock.

Gegründet 1873, • Telephon 809, Clearing-Conto der k. k. Postsparkassa 804.316.

empfiehlt sich zur billigsten und prompten Ausführung von Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisanstellungen kostenfrei.

Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco.

Eigener Collectiv-Anzeiger

in den Journalen

„Neue Freie Presse“

und

„Neues Wiener Tagblatt“

für Annoncen jeder Art, wie:

Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftszweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.

Depot hygienischer Artikel. Pariser Gummiwaarenlager

J. REIF, Specialist, Wien, I., Brandstätte 3.

Preislisten in geschlossenem Couvert gratis und franco. Provinz-Bericht per Nachnahme discret a K 2, 4, 6, 8, 10 kr.

Rud. Hamrodi & Co.

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 11.

Hierdurch beehren wir uns, die höfliche Mittheilung zu machen, dass wir in den nächsten Tagen in den neu hergerichteten Localitäten der alten Firma J. Tr. Hamrodi ein

Mode-Courantwaaren-Geschäft

eröffnen werden.

Nach vollständiger Liquidirung der früheren Firma J. Tr. Hamrodi haben wir unser Waarenlager durch persönlich und mit aller Sorgfalt bei den hervorragendsten Fabrikanten des In- und Auslandes besorgten Cassaeinkauf von Grund auf ganz neu assortirt und sind dadurch in der Lage, mit allen neuesten Artikeln unserer Branche in durchaus solidester Qualität und zu billigsten Preisen dienen zu können.

Es wird unser ernstes Bestreben stets dahin gerichtet sein, unsere verehrten p. t. Kunden nach allen Richtungen hin bestmöglichst zufrieden zu stellen und bitten, das der Firma J. Tr. Hamrodi Jahrzehnte hindurch geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch auf uns gütigst übertragen zu wollen.

Hermannstadt, Ende Februar 1902.

Hochachtungsvoll

Rud. Hamrodi & Co., Mode-Courantwaaren-Geschäft, Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 11.

[165] 5-6

Bade-Anstalt auf der unteren Promenade

Wannen-Bäder:

mit Wäsche 50 fr. ohne Wäsche 40 fr. für Sections-Mitglieder: mit Wäsche 40 fr. ohne Wäsche 30 fr.

Bei Abnahme von 10 Karten entsprechender Nachlaß.

Kneipp-Curen — Massagen — Kaltwasser-Curen.

Sections-Mitglieder genießen bei Letzteren 15% Ermäßigung.

Section „Hermannstadt“ S. K.-V.

Local-Veränderung.

Wir beehren uns, hiermit zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß sich unsere

Fabriks-Niederlage seit 15. Februar d. J. Grosser Ring Nr. 6 (im neuen Sparcassa-Gebäude)

befindet. — Wir halten daselbst außer unseren Erzeugnissen in

Stearinkerzen, Seifen und Toilette-Waaren

auch stets ein reichsortirtes Lager aller Gattungen in- und ausländischer Parfümerien, Toilette-Seifen, sowie aller anderen einschlägigen Artikel zu äußerst billigen Preisen.

Um zahlreichen Zuspruch ersehend, zeichnen

hochachtungsvoll

Erste Siebenbürgische Stearinkerzen-Fabrik.

Oh jaj!

Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung wirken rasch und sicher

Eljen!

Egger's Brust-Pastillen

schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht.

Per Carton 1 Krone und 2 Kronen. Probe-Carton 50 Heller.

Haupt- und Versandt-Depot:

„REICHSPALATIN“-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körút 17.

Zu Hermannstadt zu haben in den Apotheken: E. Rummler, J. C. Molnar, G. Heinrich, Karl Müller, Karl Jikell, August Teutsch; — in Muhlbach in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhilger.

Muss ersticken an diesem bösen Husten! Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose fl. 1.20.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heitauergasse 59, und bei Gustav Meltzer.